

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 15 (1929)  
**Heft:** 34

**Rubrik:** Schulnachrichten

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wieder anders verhält es sich mit der Zensur ganz freier Aufsätze, kleiner Erzählungen, Briefe und anderer dergleichen Arbeiten. Zu diesen wird den Schülern insgemein der Stoff summarisch angegeben. Hier prüfe man die Arbeit nach folgenden Gesichtspunkten:

1. Hat der Schüler die Aufgabe von der richtigen Seite und nach ihrem gehörigen Umfang aufgefasst? Hat er in seiner Darstellung keinen notwendigen Punkt übergangen? Hat er nicht heringebracht, was keineswegs zur Sache gehört? Hat er alles auch in jener Ordnung behandelt, in welcher es angegeben wurde?

2. Sind die einzelnen Punkte entweder durch passende Mittelgedanken oder durch klug gewählte Bindewörter auf eine ungezwungene, angenehme und natürliche Art und Weise miteinander verbunden?

3. Ist die Schreibart dem jedesmaligen Inhalt und der Absicht der Darstellung ganz angemessen? Ist der Sinn deutlich, klar und bestimmt ausgedrückt?

4. Finden sich im Ganzen keine Fehler wider die allgemein angenommenen Sprachregeln? Sind nicht etwa sinnwidrige, zweideutige Wörter gewählt oder aus einer fremden Sprache entlehnt? Kurz, ist die Verbindung der einzelnen Redeteile dem Geiste und dem Charakter jener Sprache angemessen, in der er schreibt?

5. Wie sind die Regeln der Rechtschreibung sowohl in einzelnen Wörtern als auch im Gebrauch und in der Setzung der Unterscheidungszeichen angewandt?

Diese Zensur kann füglich auf folgende Weise vorgenommen werden: Man lasse die Arbeit, sei es ein Brief, eine Erzählung oder was anderes, von jenem, der sie gemacht hat, öffentlich vor den übrigen Schülern vorlesen und bemerke dann so gleich jeden Fehler, der sich etwa im Ganzen findet, man mache die Schüler auf das Gute und Fehlerhafte darin aufmerksam, damit sie jenes nachahmen, und dieses vermeiden lernen. Auch finde ich es sehr vorteilhaft, wenn man ihnen nachher die gleiche Arbeit gut vollendet aus einem nachahmungswürdigen Muster vorliest. Soviel von dem Zensieren. Wer dieses wenige beobachtet, wird in den Stand gesetzt, mit Ehre, zum Nutzen der Studierenden und ohne einen Schein von Unrechtigkeit gegen andere zu bestehen."

Soweit unser Gewährsmann. Man sieht daraus, wie hell und aufgeschlossen und doch wie gründlich dieser Schulmann die Aufgabe der Korrektur angepackt hat. Manche Punkte, besonders in der Beurteilung der freien Aufsätze muten direkt modern an, und es kommt uns kaum zum Bewußtsein, daß uns hundert Jahre von der Niederschrift dieser Regeln trennen.

P. Alban Stödli, Stans.

## Schulnachrichten

**Aargau.** † Josef Bircher, Lehrer in Merenschwand (1900—1929). Auf meinem Gang zu den liturgischen Exerzierien nach Engelberg wollte ich meinen lieben Freund und Seminarkollegen Josef Bircher in Meerenschwand, seiner Wirkungsstätte, aufsuchen und ihn einladen, mir bei meinem Vorhaben Gefolgschaft zu leisten. Ganz ahnunglos, so wiedersehensfreudig, erkundigte ich mich bei einem Knaben des Dorfes nach der Wohnung des Kollegen. Da wuchtete mir die schreckliche Nachricht entgegen: „Lehrer Bircher ist tot.“ Vor mir ersteht die liebe Gestalt. Groß, fest geschultert, der Sohn eines Schmiedes, breite Willensstirn, warme Augen, wahrer Mund, freudige, allseitige Begabung, im Seminar unser Sprachgewaltigster, musikbesessen auf verschiedenen Instrumenten, Violine, Klavier, Orgel, Trompete, tiefe, wie humorvolle Eingebungen seines Denkens und Fühlens, klar und geschärft im Urteil, ganz verwachsen mit der idealen Volksseele: so mußte Jos. Bircher von uns als jene Persönlichkeit angesehen werden, die am längsten und treuesten und wirkungsvollsten dem Lehrerberuf huldigen durften. Nun ist er der erste jener fünf, die im Jahre 1921 das Seminar in Zug verlassen haben, der in des Lebens früher Mitte durch Gottes Vorsehung aus seinem irdischen Wirkungskreise abberufen wurde. Freund Bircher erhielt gleich nach Seminaraustritt die Lehrstelle an der mittleren Primarschule in Meerenschwand. Es sollte sein einziger

und letzter Wirkungskreis sein. Hier arbeitete er mit jugendlich vollen Zügen in edler Begeisterung. Die Schule, die er in den letzten Jahren noch mit zehrenden Schmerzen hielt, war ihm liebste Arbeitsstätte geworden. Er besaß gutes Lehrgeschick, verstehende Geduld, trotz strammem Temperament. Seiner Umgebung war er unentwegter, tadelloser Charakter.

Die Orgel stand in ihm einen treuen, kunstsinnigen Diener. Ein zartes musikalisch Empfinden brachte ihm Weihestunden des Daseins, und er ließ andere mit Freuden von seinem Können kosten. Der Musikgesellschaft Merenschwand erstand unter seiner Direktion ein schöner Aufstieg. Er führte sie an das eidgenössische Musikfest nach Zug und ließ sie mit dem Lorbeer krönen. Abhold allem ehrgeizigen Tun war es ihm innerster Wunsch, dem Volke in seiner Arbeit und seinem Ringen ums Dasein Frohmut, Freude und Lebenswillen zu schenken.

Vor zwei Jahren begann er die Folge eines kleinen Unfallen im linken Oberarm zu spüren, die krebsartig sich ausweitete und seine frühe, schmerzhafte Todesursache wurde. Bald mußte er dem Orgelspiel entsagen, die Leitung der Musik aufzugeben, konnte sich nur noch der Schule widmen. Mit dem Eisern: „Wirken, so lang es Tag ist“, warf er sich aufs Studium der modernen Sprachen — französisch, englisch, italienisch, spanisch — und harrte und hoffte auf Genesung. Doch

kein Arzt, kein Spital, kein Mittel gab ihm Befreiung. Die notwendige Amputation des Armes brachte ihn am 18. März 1929 — am Tage vor seinem Namensfeste — den Tod, dem er so früh und doch gesägt und ruhig entgegenseh. Sein Körper ruht in Aarw (Freiamt), seiner Heimat. Sein Wesen ist mir und allen, die mit ihm den Lebensweg geschritten sind, lieb und teuer und unvergesslich. R. I. P. B. L., W.

**St. Gallen.** Wil zum katechetischen Kurs. (Für H. H. Geistliche und Lehrer, 19. und 26. September.) Zwecks Organisation des Kurses benötigen wir die ungefähre Zahl der Teilnehmer und bitten deshalb höflich, versäumte Anmeldungen unverzüglich einreichen zu wollen.

Die Kommission des Kathol. Erziehungsvereins Wil.  
Programm: 1. Vortrag: „Das übernatürliche

Glaubensprinzip in der Mitte zwischen dem Offenbarungsformalismus und der Arbeitsmethode.“ (45 Minuten.) — Diskussion: (15 Minuten.) — Katechese: Methodische Erklärung. (15 Minuten.) Praktische Übung. (30 Min.) Pause: (30 Min.) — Diskussion. — 2. Vortrag: „Das liturgische Lebensprinzip als Verbindung der mystischen Geheimnistiefe und der asketischen Tatenergie.“ — Diskussion. — Katechese: Methodische Erklärung. Praktische Übung. Diskussion. — 3. Vortrag: „Das biblische Forschungsprinzip als Erklärung des alten Prophetentums und des modernen Prophetenbedürfnisses.“ — Diskussion. — Katechese: Methodische Erklärung. Praktische Übung. Diskussion. — Pause. 4. Vortrag: Das kirchliche Gemeinschaftsprinzip als Versöhnungsmittel zwischen der Persönlichkeitkultur und der Sozialpädagogik.“ — Diskussion. — Katechese: Methodische Erklärung. Praktische Übung. Diskussion.

## Bücherschau

### Geschichte und Geographie.

**Geschichte der Päpste im Zeitalter der katholischen Restauration und des Dreißigjährigen Krieges** (13. Band der Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters) Gregor XV. und Urban VIII. (1621 bis 1644). — Von Ludwig Freih. v. Pastor. (Doppelband in zwei Abteilungen.) 1. Abteilung: in Leinwand 20 Mark; 2. Abteilung in Leinwand 18 Mark. — 1.—7. Auflage. — Herder & Co., Verlagsbuchhandlung, Freiburg i. Br. 1928.

Die Glaubensspaltung im Abendlande und die daraus entstandenen politischen Wirren, von denen der Dreißigjährige Krieg einen Höhepunkt bedeutet, haben das Papsttum neuerdings auf eine Feuerprobe gestellt, und stünde es nicht auf dem Felsenboden göttlicher Verheissung, so wäre es damals in der Hochslut der Anstürme untergegangen und dauernd von der Bildfläche der Menschheitsgeschichte verschwunden. Aber gerade in den Jahren gefährlichsten Zwiespaltes unter den politischen Machthabern Europas sehen wir die katholische Restauration erstarken; die entzweiten Völker sehnen sich nach einem friedlichen Hort, wo positive Arbeit des Aufbaues gepflegt wird, eine Erscheinung, die wir jüngst in den Tagen des Weltkrieges neuerdings wieder erlebten.

Freilich sehen wir in jenen Tagen einen Purpurträger als leitenden Staatsmann an der Spitze der französischen Regierung — Kardinal Richelieu — der, unbekümmert um seine hohe Stellung in der kirchlichen Hierarchie, sich mit den Feinden der katholischen Kirche verbündete, um die politischen Vorteile seines Landes zu fördern, die typische Verkörperung des nationalisticischen Systems, die vor keinem Mittel zurückshiedt, wo es gilt, Vorteile zu ergattern, und wären diese Mittel auch verwerflichster Art.

Pastor hat mit der ihm eigenen Sachlichkeit und Gründlichkeit in vorliegendem Doppelbande die Wirksamkeit dieses Mannes gefenntzeichnet. Man lese nur die Stelle im ersten Teil, Seite 502—540 nach, um ein objektives Bild vom einflussreichsten und rücksichtslosesten Politiker des 17. Jahrhunderts zu erhalten.

In demselben Band liefert der Verfasser auch den wohlbegrundeten Nachweis, daß Papst Urban VIII. nicht das Werkzeug der französischen Politik war und sein wollte, daß er als Vater der ganzen Christenheit in seinem Wesen und Wirken über den nationalen Bestrebungen stand.

Ludwig von Pastor ist inzwischen gestorben (in der Morgenfrühe des 30. September 1928). Aber sein Monumentalwerk — die Geschichte der Päpste — ist bis zu seiner Vollendung gesichert. Der Verfasser hat die Druckherstellung des vorliegenden Doppelbandes noch persönlich überwacht, und für die Bände 14—16 (bis 1800) liegt das Manuscript sozusagen druckfertig vor, so daß die große Lesergemeinde, die Pastor um sich zu scharen wußte, der Vollendung dieses in seiner Art einzigt dastehenden Werkes getrost entgegensehen darf. J. T.

**Wunder im Weltall.** 3. Folge. Ein Buch über Kultur und Technik, herausgegeben von Paul Sieber. 63 Einzeldarstellungen erster Fachleute mit 474 Bildern. Preis geb. 12 Mark. Verlag Kösel & Pustet, München.

Das „Wunder im Weltall“ ist mehr und mehr zu einer Fundgrube wertvollsten Wissens geworden. Alte Kulturge schichte, alte Technik, längst vergessene, wird uns wieder nahegebracht. Man lese nur nachfolgende Titel: „Die Ursprünge der Technik“ von Dr. Rud. Stübe, „Werkzeuge und Waffen der Urzeit“, von Dr. Anton Bergmann — „Vom Höhlenfeuer bis zum Kohlenofen“ von Dr. J. Eßer — „Kien span, Fackel und Oellampe“ von Dr. Ludwig Melzer — „Vom Faden zur Kleidung“ von Dr. Franz Schertel — „Handwerk und Kunst der germanischen Vorzeit“ von Professor Dr. Walter Schulz — „Technische Leistungen des Altertums“ von Dr. Karl Preissendorf — „Vom Trägerverkehr zum Kraftwagen“ von Univ.-Prof. Dr. Edwin Fels. — „Zeitmesser und Uhren aller Zeiten“ von Prof. Dr. Johannes Riem — „Ziegeltafel, Papyrus und Kunstdruckpapier“ von Dr. Emil Carthaus — „Vom Bücherschreiber zur Rotationsmaschine“ von Prof. Dr. Albert Schramm — „Vom Einbaum zum Ozeanriesen“ von Leo Neuhaus — „Beutezüge und Kriege seit Urbeginn“ von Hauptmann a. D. Baring — „Die Elektrizitätslehre in ihrer

geschichtlichen Entwicklung" von Dr. Karl Hermann Schwarz — „Vom Wasser zum elektrischen Strom" von Ing. Viktor Hendrych — „Die Musikinstrumente und ihre Entwicklung" von Professor Markus Koch — „Vom Urlied zum modernen Dichtwerk" von Dr. Franz Häusler — „Die Entwicklung des Films" von Dr. Ludwig Karel — „Der Siegeszug des Automobils" von Ing. Hans Gruner — „Die Beherrschung des Lustozans" von Professor Dr. Marcuse.

Niemand mehr als der Lehrer, dem es infolge seiner knapp gehaltenen Studienzeit versagt war, auf diese kulturgeschichtlichen Fragen einzutreten, wird diese Abhandlungen mit größtem Vorteil studieren. J. T.

„Schweizer Volksleben.“ Unter diesem Titel lässt der bekannte Verlag Eugen Nentsch, Erlenbach-Zürich, ein zweibändiges Werk erscheinen, von dem der erste Band vorliegt (Preis 28 Fr.) — Zuverlässige und fachkundige Mitarbeiter, vor allem aber der Herausgeber selber, Dr. H. Brodmann-Terosch, belehren in packender und gemeinverständlicher Weise über die Eigenheiten von Landschaft und Klima, über die Haus- und Siedlungsformen in den verschiedenen Landesgegenden und über Bräuche und Lebensgewohnheiten. In hervorragender Weise wird der an sich schon klare Text veranschaulicht durch Hunderte von sehr gediegenen Tiefdruckbildern. Den Lehrern aller Schulstufen stellt sich hier ein Bildderbuch zur Verfügung, das im Geographieunterricht oft Verwendung finden kann.

Der erste Band beschäftigt sich mit der Nord- und Ostschweiz; im zweiten Bande sollen die inneren Kantone und die Westschweiz dargestellt werden. Es sei hervorgehoben, daß Ausstattung und Aufmachung uneingeschränktes Lob und höchste Anerkennung verdienen.

G. Sch.

Wirtschaftskunde der Schweiz von Dr. Traugott Geering und † Dr. Rud. Höz. 10., neu bearbeitete Auflage. Schultheß & Co., Zürich 1929.

Gottlob hat die 10. Auflage mit dem „Kriegsplunder“, der die 9. Auflage so stark beschwerte, und sie für den Schüler fast ungenießbar machte, gründlich aufgeräumt. Jetzt ist das Werk wieder das zuverlässige, leichtübersichtliche Handbüchlein, in Handels- und kaufmännischen Fortbildungsschulen und für die Hand des Schülers vorzüglich geeignet. Die neuesten wirtschaftlichen Ergebnisse und Verhältnisse sind berücksichtigt, die oft recht komplizierten Stoffe sind von fachkundiger Hand in passende Gruppenbilder wohl geordnet. Aller überflüssige Ballast wurde ausgeschieden. J. T.

G. Freytags Welt-Atlas. 255 Karten auf 142 Seiten und Namensverzeichnis. — Kartograph. Anstalt G. Freytag & Berndt A.-G., Wien 1929.

Ein Weltatlas im Handbuchformat (20 mal 19 cm), aber in der Ausarbeitung erstaunlich. Es handelt sich hier nicht um Massenware, sondern um geographisch ganz zuverlässige Darbietungen unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Sprachgebietes. Dieser Atlas erfordert dem Lehrer, der nicht „vom Fach“ ist, also nicht in Geographie an höheren Lehranstalten unterrichten muss, den kostspieligen großen Handatlas vom Range eines Stieler oder Andree, und er hat dabei die Gewissheit, daß ihm nicht geringwertige, schmierige Kartenbilder geboten werden. Das Namensverzeichnis enthält über

50.000 Namen, die im ganzen Kartenwerk ohne jede Aufdringlichkeit an Ort und Stelle stehen und leicht zu finden sind. J. T.

Prof. Hidmanns geograph.-statist. Universal-Atlas 1929. Vollständig neu bearbeitet von Dr. Al. Fischer. Kartogr. Anstalt G. Freytag & Berndt A.-G., Wien.

Hier handelt es sich um eine glückliche Verbindung von Kartenwerk, Statistik und graphischer Darstellung. Die Karten umfassen 43 Seiten, alles sehr genaue Arbeit; die statistischen Angaben nehmen 96 Seiten, die graphischen Darstellungen 57 Seiten ein. Dieser letztere Teil ist der wertvollste und originellste; er gestattet dem Lehrer an Fortbildungs- und Mittelschulen auch dessen mannigfachste Verwertung im geographischen und Rechenunterricht. Es ist uns kein Werk dieser Art bekannt, das diesem an Wert gleich käme. Für den Geographielehrer an der Mittelschule ist dieser Universal-Atlas fast unentbehrlich. J. T.

Landschaft und Wirtschaft in Schweden. Von Wilh. Credner. Mit 30 Kartenfliessen und Bildern. 1 Karte. — Verlag Ferdinand Hirt, Breslau.

Auf der Grundlage Brauns baut der Privatdozent der Universität Kiel eine gründliche Wirtschaftsstudie auf. Nach kurzer Darlegung der Grundlagen werden die Hauptwirtschaftszweige und ihre Physiologie besprochen. Ein dritter Teil beschäftigt sich mit den Wirtschaftsgebieten des Landes. Die Gediegenheit des Bildmaterials, wie auch die persönliche Vertrautheit des Verfassers mit den besprochenen Wirtschaftsräumen machen das Buch zu einer wertvollen Bereicherung unserer geographischen Literatur über Schweden.

P. Fr. 3g.

Dynamische Länderkunde, von Dr. Hs. Spethmann. Preis in Leinen Mark 9.50. — Verlag Ferd. Hirt in Breslau, 1928.

Der Verfasser rüdt in seinem Werke, worin er sich in erster Linie an die Fachprofessoren an den Hochschulen wendet, aber auch an die Lehrer der Mittelschulen, der zu großen Spezialisierung des geographischen Wissensstoffes zu Leibe, die den lebenswahren innern Zusammenhang erstickt oder wenigstens nicht in hinreichendem Maße zur Geltung kommen lässt. Gewiß ist es für den Hochschullehrer, den Spezialisten, nicht leicht, stets den Blick auss. Ganze zu richten, schon deshalb nicht leicht, weil das Spezialisieren eben einen besondern Zweig des betreffenden Faches (in unserm Falle der Geographie) näher ins Auge fasst, weil der betreffende Spezialist in dieses sein Gebiet tiefer eindringt als in andere und ihm dieses Gebiet folgerichtig viel wichtiger erscheinen muß als alle anderen Teilgebiete desselben Faches. Man macht ja an unseren Mittelschulen sehr oft eine analoge Beobachtung. Mancher Fachprofessor betrachtet sein Fach als das Zentrum der ganzen Wissenschaft und mutet deshalb seinen Schülern oftmals Leistungen zu, die ihre Zeit für ein einzelnes Fach viel zu stark in Anspruch nehmen, auf Kosten der anderen Fächer.

Was Spethmann anregt, ist eigentlich nichts anderes als die Verpfanzung des konzentrierten Unterrichtes auf die Hochschule. Diesmal hat also der Hochschullehrer vom Volksschullehrer etwas gelernt, oder nehmen wir an: er ist aus denselben Erfahrungen heraus zur Erkenntnis

gekommen, daß eine möglichste Konzentration des gesamten Wissensstoffes die Schüler viel mehr zu fesseln vermag als eine Zersplitterung und endlose Spezialisierung, wo man vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sieht. Nur muß zugegeben werden, daß auf der Hochschulstufe — ja sogar schon auf der Mittelschulstufe — diese Konzentration der Kräfte viel schwieriger ist als in der Volksschule, eben weil dort der Wissensstoff ein unverhältnismäßig größerer und vielseitigerer ist als in der Volksschule.

Auch jeder Geographielehrer an der Mittelschule wird Spethmanns Werk mit vielem Gewinn studieren, es ist der reislichen Prüfung wert. J. T.

**Neue Beiträge zur Methodik des erdkundlichen Unterrichtes**, herausgegeben von Dr. Léon Helmér und H. Kaindlstorfer. — Mit mehreren Tafeln, Tabellen und Abbildungen. — Preis 11 M. — Verlag Franz Deuticke, Leipzig und Wien 1929.

Dieses Werk ist einem viel verdienten Methodiker im erdkundlichen Unterricht von seinen Schülern zum 60. Geburtstag gewidmet. Hofrat Dr. Anton Becker, Direktor der staatlichen Lehrerbildungsanstalt in Wien (1910 bis 1913), nachher Landeschulinspektor und Vorsitzender der Prüfungskommission für Volks- und Bürgerschulen (1913—1922). Er gründete 1906 das Geographische Seminar an der Lehrerakademie in Wien, dem er bis 1924 vorstand. Er wirkte auch bahnbrechend durch Veranstaltung von Lehrwanderungen und Studienreisen.

In diesem Werke finden sich nun über ein Dutzend wertvoller Abhandlungen über den geographischen Unterricht von verschiedenen Mitarbeitern, so über den erdkundlichen Unterricht auf psychologischer Grundlage, über Lehrausgänge etc., über Karte und Atlas, über das Bild, über den geographischen Schulfilm, über die Flurnamen, die Lektüre, das Arbeitsbuch, über den Lehrer als Lichtbildner, über Wirtschaftsgeographie usw. — Daß mancher dieser Beiträge auf die engere Umgebung Wiens eingestellt ist, tut dem Werke für unsere Leser keinen Eintrag. Sein Studium wird jedem Geographielehrer von hohem Werte sein, um so mehr, da es aus der Erfahrung vieler erprobter Praktiker herausgewachsen ist. J. T.

**Enzyklopädie der Erdkunde**, herausgegeben von Dr. O. Kende. — Methodenlehre der Geographie: Die Geographie als Wissenschaft, von Dr. B. Kraft; Die Geographie als Lern- und Lehrgebiet, von Dr. F. Lampe. — Preis M. 18.— Verlag Fr. Deuticke, Leipzig und Wien 1929.

Wer sich eingehend mit der Methodenlehre der Geographie befassen will, findet hier wertvollste Anleitung dazu. Der erste der Verfasser (Professor an der Universität in Wien) behandelt den Gegenstand der Geographie, ihre Aufgaben und ihre Methoden; der zweite (Abteilungsdirektor am Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin), bespricht sehr eingehend und gründlich die Geographie als Lern- und Lehrgebiet: die Lernenden, das Lehrgebiet, die Lehrenden, die Lehrweisen, die Lehrmittel. Allenthalben begegnen wir einer sorgfältig durchdachten Arbeit, reich an geschichtlichen Rückblicken und Entwicklungsgängen. J. T.

**Farbige Wappentafel der Schweiz und der Kantone.** Der Verlag A. Francke A.-G. hat vor einigen Jahren eine im Mehrfarbendruck gehaltene Wappentafel herausgegeben, die jetzt zu stark reduziertem Preise von Fr. 3.50 (statt Fr. 15.—) neu angezeigt wird. Die im Format von 100 auf 140 cm ausgeführte Tafel stellt eine getreue Faksimile-Wiedergabe der Originale im Bundesarchiv dar. Jedes Wappen ist 17 cm hoch? Die Kantonsnamen sind in den drei Landessprachen beigegeben.

### Pädagogisches.

**Gebrechlichen-Fürsorge (Krüppelhilfe) in der Schweiz.** Von Prälat Jos. Mezmer, Wagen (Kt. St. Gallen). Im Auftrage des Schweizerischen Caritasverbandes verfaßt. 1929. 41 Seiten. Zu beziehen beim Verfasser. Preis Fr. 1.—

Diese neueste Broschüre des vielseitigen und arbeitsfreudigen hochw. Herrn Prälaten Mezmer, der auf dem Gebiete der Invalidenfürsorge bereits bahnbrechende Pionierarbeit geleistet hat, verdient die aufmerksamste Beachtung der weitesten, vorab der Fachkreise. Aus der Broschüre spricht der Philanthrop, der Priester und Erzieher. Zunächst wird der ganze, große Fragenkomplex von der historischen Seite studiert und dann wird der Leser in populär verständlicher, äußerst ansprechender Art über das Wesen der Krankheiten, die der orthopädischen Behandlung zugeschrieben werden sollen, sowie über deren Heilungsmöglichkeiten orientiert. In den nachfolgenden Kapiteln werden die Verhältnisse in der Schweiz im speziellen berührt und der Verfasser macht den Versuch, die Notwendigkeit einer katholischen orthopädischen Heilanstalt für den katholischen Konfessionsteil der Schweiz zu begründen. Dieser Versuch gelingt ihm ganz meisterhaft. Der Erzieher-Priester ist hier in seinem Element. In sehr sympathischem Stile und überzeugendem Tone legt er zunächst dar, daß die Behandlung des Invaliden, vorab des invaliden Kindes, nicht nur seinen Körper erfassen darf, sondern daß hier Körper und Geist eine unzertrennliche Einheit bilden. Seelsorger, Erzieher und Arzt müssen hier zusammenarbeiten, und Verfasser zeigt in seiner Broschüre, daß dieses ideale Ziel, wie in sehr vielen konfessionellen Instanzen Deutschlands, so auch in der Schweiz, für die Katholiken am besten durch eine katholische, orthopädische Erziehungsanstalt erreicht werden kann, wo alles zum Ganzen harmonisch hinarbeitet und wo alle Erzieher nicht nur durch ihr Wort, sondern auch durch das hinreichende Beispiel dahin wirken den invaliden Pflegling für das gefahrvolle Leben kräftig auszurüsten. Es ist interessant, die 12 Anträge durchzustudieren, welche der Verfasser anführt, um zum Ziele zu gelangen und es ist sehr zu wünschen, daß das schöne, menschenfreundliche Werk allseitig gelinge.

Dr. med. M. H.

### Religion.

**Der mystische Leib Christi**; P. Hugo Lang O. S. B. Mit 8 Tiefdruckbildern. — Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München 23. — Preis Fr. 1.55.

Es ist nicht gleichgültig, in welcher Form die heiligsten Geheimnisse des Glaubens dargeboten werden. P. Hugo schlägt in vorliegendem Büchlein einen Weg ein,

der auch jene zu begeistern vermag, die sonst vielleicht gleichgültig an religiösen Dingen vorübergehen

J. T.

**Katholische Aktion**, von Friedrich Muckermann S. J., mit einem Geleitwort von Nuntius Pacelli — 9 Tiefdruckbilder. — Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München 23. — Preis Fr. 1.55.

Das Wort „Katholische Aktion“ steht in Gefahr, zur Phrase zu werden, hinter der man einen geschäftigen, religiösen Müßiggang zu verbergen sucht. Handeln, Arbeiten im Sinn und Geiste der katholischen Kirche, wirkliche intensive Kleinarbeit leisten, zunächst an sich, und dann mit andern und an andern, das ist „katholische Aktion“. So leitet uns auch Fr. Muckermann in vorliegendem Werklein an.

J. T.

**Das Opfer des Aliares**. Meißbüchlein für jeden Tag des Monats von Dr. Joh. Nicolussi S. S. S. — Emmanuel-Verlag, Buchs (St. Gallen). Preis 5 Fr.

Borliegendes Büchlein will den Beter beim hl. Opfer anleiten, in dessen Geist einzudringen, ihn zum rei-lichen Nachdenken anzuregen, ihn vor Zerstreutheit und Oberflächlichkeit zu bewahren.

J. T.

**Volksgebetbuch**, aus alten Gebeten und Liedern, von Otto Karrer. — Mit 21 Tiefdruckbildern. — Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München 23. — Preis Fr. 5.25.

„Das Gebetbuch soll nur die Orgel stimmen, dem Herz soll dan die heilige Cäcilia sein“, sagte Bischof J. M. Gailer. In diesem Sinne will dieses Gebetbuch von Karrer wirken, und es wirkt tatsächlich so, gerade durch seinen geschichtlichen Hintergrund, indem es uns zeigt, wie unsere Vorfahren beteten.

J. T.

**Gertrudenbüchlein**. Gebete der hl. Gertrud und der beiden Mechtilden. Aus Quellen gesammelt und eingeleitet von Otto Karrer. — Mit 21 Tiefdruckbildern. — Verlag „Ars sacra“, Josef Müller, München 23. — Preis Fr. 5.25.

Ein Frauengebetbuch im besten Sinne des Wortes. Einer weitern Empfehlung bedarf es nicht, es empfiehlt sich von selbst.

J. T.

## Interessante Zahlen

Die Stadt New York (ohne Vorstädte) hat bei einer Flächenausdehnung von 774 Quadratkilometer rund 6 Millionen Einwohner, Österreich bei 83,833 Quadratkilometer 6,665,000 Einwohner, das heißt die Fläche Österreichs ist 108mal größer als jene der Stadt New York, die Bevölkerungsziffer Österreichs ist aber nur etwa ein Zehntel größer. — Die Vereinigten Staaten von Amerika besitzen 403,891

Kilometer Eisenbahnlinien, ganz Europa deren 383,184 Kilometer, dabei hat Europa 10,077,000 Quadratkilometer, die Vereinigten Staaten von Amerika nur 9,587,931 Quadratkilometer Fläche. — Die Kolonien und Schutzgebiete Großbritanniens dehnen sich über 40,775,000 Quadratkilometer aus, während das Mutterland nur 243,777 Quadratkilometer umfasst. Das Kolonialgebiet ist also rund 157 mal größer als Großbritannien. — Mit Flugzeugen wurden im Jahre befördert: 387,852 Personen in den Vereinigten Staaten von Amerika, 102,681 im Deutschen Reich, 20,721 in Großbritannien, 19,768 in Frankreich, in der Schweiz 11,341, 7525 in Österreich, 5142 in Italien usw. — Diese Ziffern entnehmen wir der neuen Ausgabe 1929 des Hidmann'schen geographisch-statistischen Universal-Atlas, bearbeitet von Dr. Alois Fisscher. Verlag G. Freytag & Berndt A. G., Wien VII.

J. T.

## Humor

### Aus der Schule.

Henri Dunant zog sich nach einer Reihe bitterer Erfahrungen nach Heiden im Appenzell zurück, wo er in bescheidenen Verhältnissen lebte und starb. — Nun schrieb letztes Jahr ein Schüler im Anschluß an eine Befragung in der Schule: „Nach vielen Jahren sah man Henri Dunant unter den Heiden im Kanton Appenzell.“

Aus der biblischen Geschichte: Schüler: „... Zur Schmach wurde über Absalons Grab ein Sieinhausen errichtet...“ — Lehrer: „Was heißt das: zu ur Schmach?“ — Hans: „Damit me ne ned schmächt.“

Inspektor: „Wann hört die Fastenzeit auf?“ — Schüler: „Wenn man kommuniziert hat.“

Aus dem Sprachunterricht. Lehrer: „Bildet mir Ezze, worin ein Eigenschaftswort vorkommt!“ — 1. Schüler: „Leo ist wacker.“ — Lehrer: „Was ist also wacker?“ — 2. Schüler: „E großer Bluetwurst!“

Spruch. Wer tut, was er soll, darf tun, was er will.

Die Liebe. „Die Liebe ist wie der Tau; der fällt ebenso leicht auf einen Kuhsladen als auf ein Rosenblatt.“ (Liselotte von der Pfalz.)

Genieße, was dir Gott beschieden,  
Entbehre gern, was du nicht hast!  
Ein jeder Stand hat seinen Frieden,  
Ein jeder Stand hat seine Last.

Gellert.

Redaktionsschluß: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geissmattstraße 9, Luzern. Altuar: Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postscheck VII 1268, Luzern. Postscheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil (St. Gallen W.). Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstraße 38, St. Gallen W. Postscheck IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postscheck der Hilfskasse A. L. B. A: VII 2443, Luzern.